

Die Zentralgebäude des augusteischen Legionslagers von Marktbreit und die Principia von Haltern

von Martin Pietsch

Als O. Braasch 1985 auf einer flachen, spornartig über dem Main gelegenen Bergkuppe bei Marktbreit das charakteristische Grabenwerk entdeckte, schien die Vorstellung eines römischen Lagers 140 km von der Basis Mainz entfernt noch abwegig. Im Jahr darauf konnte L. Wamser den römischen Charakter der Umwehrgung als Holz-Erde-Mauer durch eine erste Sondierungsgrabung nachweisen, die durch die Ausweisung eines Baugebietes und fortschreitende Bodenerosion nötig erschien. Die nun einsetzende Befliegung des Berges durch O. Braasch und in seiner Nachfolge K. Leidorf wie auch eine großflächige magnetische Prospektion durch H. Becker ließen bald die polygonale Form und eine Größe von ca. 37 ha erkennen. Dazu konnten außer den hier vorgestellten Zentralbauten seither 2 Toranlagen, ein singuläres Wirtschaftsgebäude und Kopfbauten von Mannschaftsbaracken ausgegraben werden¹. Die vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Würzburg, unter L. Wamser getragenen Ausgrabungen wurden von 1989 bis 1993 durch maßgebliche Fördermittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt². In einem umfassenden Vorbericht mit einer historischen Einordnung in den Berichten der Römisch-Germanischen Kommission konnten diese zentralen Gebäude nur sehr fragmentarisch vorgestellt werden³.

Die zentralen Gebäude

Die magnetischen Messungen ließen im Zentrum des Lagers eine Bebauung von enormer Dichte erkennen⁴, die aber charakteristische Formen zentraler Verwaltungsgebäude vermissen ließ. Ausschnitt und Fortgang der dort seit 1989 laufenden Grabungen richteten sich stets nach den durch das Magnetogramm vorgegebenen Fragestellungen. Freigelegt wurde jedoch nicht, wie zunächst nach dem Magnetogramm vermutet, ein großes, zusammenhängendes Gebäude, sondern mehrere, durch Straßen und Gassen getrennte Bauten (*Abb. 1*).

Bis auf einen Anbau im Süden sind sie gleichermaßen in die Scamnen (Bebauungsstreifen) eingebunden, die von mindestens 9 m breiten Straßen umgeben wurden⁵. In mediterrana-

¹ Vgl. die jährlichen Grabungs- und Forschungsberichte in: Das archäologische Jahr in Bayern 1985, 82 ff.; 1986, 105 ff.; 1987, 92 ff.; 1988, 91 ff.; 1989, 108 ff.; 1991, 107 ff.; 1992 (in Druck) und Frankenland. Zeitschr. fränk. Landeskde. u. Kulturpfl. 43/10, 1991, 391 ff.

² Herrn Wamser danke ich herzlich für die vertrauensvolle Übertragung der Grabungs- und Auswertungsarbeiten sowie sein stetes Interesse und herzliche Hilfsbereitschaft. Dank gilt auch der Deutschen Forschungsgemeinschaft und ihrem Betreuer der Geisteswissenschaften, Herrn Dr. J. Briegleb für die bis zum Schluß gewährten Mittel.

³ M. Pietsch/D. Timpe/L. Wamser, Das augusteische Truppenlager Marktbreit. Bisherige archäologische Befunde und historische Erwägungen. Mit einem Beitrag von H. Becker. Ber. RGK 72, 1991, 289 Abb. 9.

⁴ H. Becker, Luftbild und Magnetik zur Prospektion des Legionslagers. In: Neue Untersuchungen im frühromischen Legionslager Marktbreit. Das arch. Jahr in Bayern 1987, 96 Abb. 64 mit Umzeichnung 92 Abb. 61. – Pietsch u. a. (Anm. 3) 281 Abb. 4.

⁵ Bei einem ersten Durchmessen der Grundrisse zeigte sich sofort die Anwendung römischer Maßeinheiten in Vielfachem des Fußes. Sie können an dieser Stelle nicht vorgeführt werden. Am interessantesten scheint aber, daß unsere Gebäudeeinheiten sich in vier *insulae* zu je ca. 200 × 200 römische Fuß einordnen lassen. Die Breitenausdehnung kann im Scamnum hinter den Principia nachgewiesen werden, wobei bei dieser Einteilung interessanterweise das Tribunal zur *insula* der Principia gehört.

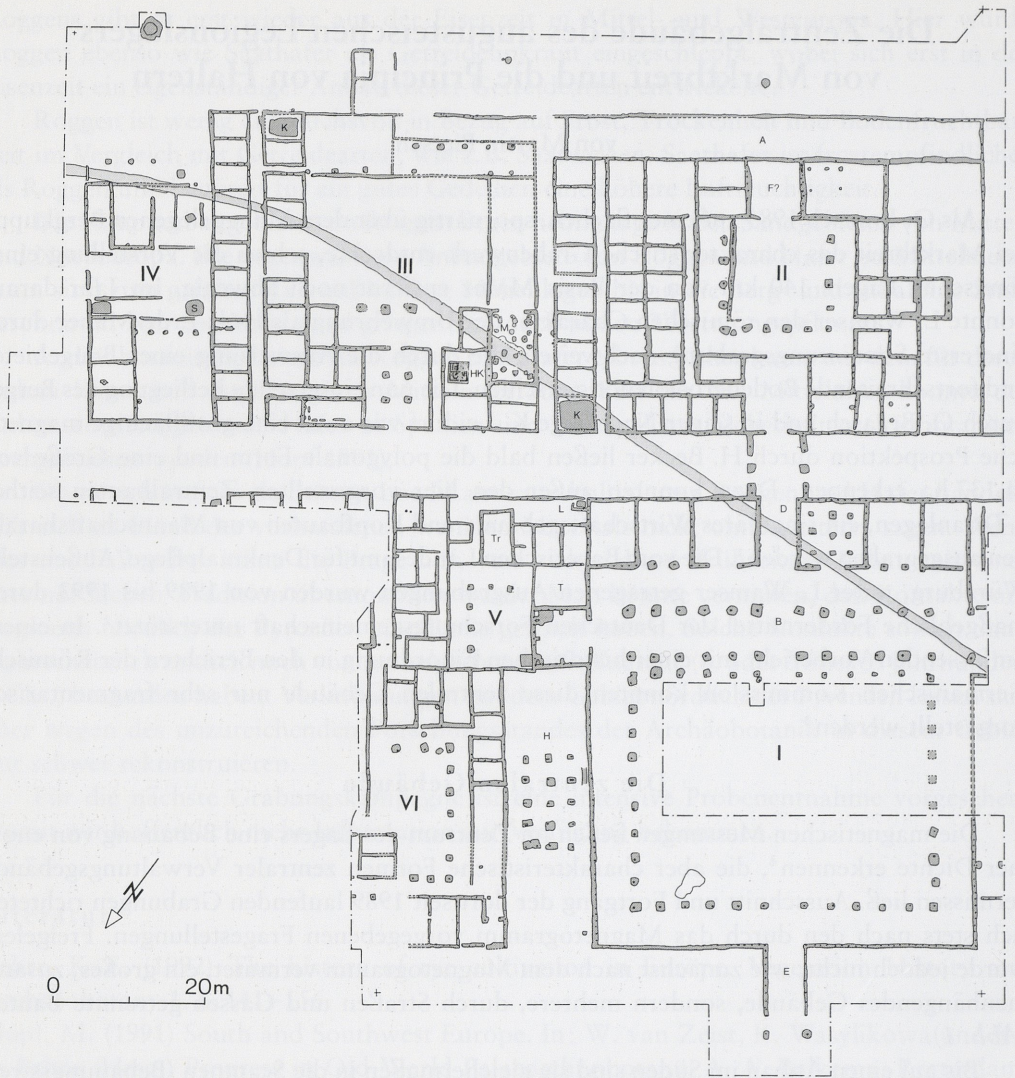


Abb. 1. Marktbreit. Zentralgebäude des augusteischen Legionärlagers. I Principia. II Praetorium. III Verwaltungsgebäude mit Anbau IV, V und VI Wohngebäude. – M. 1:1000.

ner Weise besitzen sie von einem oder mehreren Raumfluchten umgebene Innenhöfe. Wie in Haltern, Neuss und Oberaden weichen die Bauten etwa $1-2^\circ$ vom rechten Winkel ab⁶. Der die Fläche querende Spitzgraben, zu dem Spuren einer Wallanlage bisher fehlen, gehört zu einem wohl nur kurzfristig belegten Vorgängerlager. Sonst sind die Grundrisse einphasig. Gelegentliche Verdoppelungen und – meist unklare – Überschneidungen im Magazin (Abb. 1 III M) und in der offenen Halle (H) östlich der Principia können allenfalls für eine lokale Erneuerung sprechen. Es fehlen auch die Anhaltspunkte, in den beiden ungewöhnlich in den Hof vorspringenden Räumen (Abb. 1 VI) eine andere Bauphase zu sehen⁷.

⁶ Durch die Beugung der Principiasseitenwand wird das nur zum Teil ausgeglichen.

⁷ Zu der partiellen Dreiphasigkeit im Wirtschaftsgebäude vgl. Wamser in: Pietsch u. a. (Anm. 3) 300 ff. – Die späthallstattzeitlichen Gruben und Hausgrundrisse sind zur besseren Übersicht aus Abb. 1 herausgenommen worden.

Die Wandgräbchen konnten im Norden und Südosten leider nicht vollständig erfaßt werden (*Abb. 1*). Die stets vorgenommenen Profilschnitte ließen durch ihre unterschiedliche Tiefe erkennen, daß jeder Teilbereich vor dem Baubeginn wohl grob planiert wurde. Denn bei dem leichten Gefälle nach Südwesten waren die Gräbchen im Nordostteil eines Gebäudes in der Regel tiefer, während sie an seinem südlichen und südwestlichen Teil manchmal schon ausfielen. In den Bauten III und VI z. B. sind dort deshalb wohl Kammerreihen zu ergänzen⁸. Das deutlichste Beispiel aber stellt die Basilika (B) dar: Während dort auf 40 m Länge das Gelände um 1 m fällt, fallen die Pfostengrubensohlen der drei Säulenreihen auf der gleichen Strecke nur um 0,5 m.

Die Principia

Während das Magnetogramm in seinem zentralen Teil zunächst zu falschen Interpretationen führte, konnten im Winter 1990/91 durch eine kombinierte Auswertung des magnetischen Planes und neuen Luftbildern die Principia ausgemacht werden⁹. Wir haben einen typischen Grundriß von augusteischen Principia vor uns (*Abb. 1 u. 3,4*). Er gleicht in seiner Grundrißform und Größe auffallend den Principia von Haltern, Phase 2 (*Abb. 3,3 u. 4*)¹⁰. Von den entwickelten Principia der mittleren Kaiserzeit unterscheidet sich diese frühe Form durch einen Durchgang (*Abb. 1 I D*) anstelle des Fahnenheiligtums und ihre eher geringe Größe (außer Oberaden) sowie durch das Fehlen von hofumgreifenden Kammerreihen.

Der markant in die *via principalis* vorgeschobene Eingang (E) findet sich vereinzelt auch bei späteren römischen Lagern¹¹. An seine Stelle tritt in den Auxiliarkastellen eine die ganze Straße einfassende Querhalle. Möglicherweise ist im Bereich der beiden vorgelagerten Pfosten die Stelle der Groma erreicht, wenn wir hier eine von Hygin geforderte Straßenbreite von 20 m annehmen¹². Durch eine Portikus, die wie in Haltern an allen drei Hofseiten eine Tiefe von 5,4 m (18 röm. Fuß) aufweist, betritt man den großen Hof (40 × 31 m). Die vierte, gegenüberliegende Portikus hat dagegen nur die halbe Tiefe (2,7 m = 9 röm. Fuß) und ist um 0,5 m flacher fundamenti¹³. Der im übrigen auf der gesamten Achse der Principia gleichbreite Durchgang von 5,4 m (18 röm. Fuß) führt in die Querhalle (*Abb. 1 I B*). Ihre mächtigen Säulen waren kaum tiefer als die Portikuspfeiler gesetzt, so daß sie das Hofperistyl nicht wesentlich überragt haben wird. In der Achse dieses Schiffes öffnen sich

⁸ Entwässerungsgräbchen, auch nur in Spuren, tauchten nirgends auf.

⁹ Pietsch u. a. (Anm. 3) 287 f. *Abb. 8*. – H. Becker, Prospektion und Identifizierung der Principia. *Das arch. Jahr in Bayern 1991*, 110 ff. *Abb. 82 u. 83*.

¹⁰ Mit etwa 60 × 51 m, das sind 200 × 170 römische Fuß ist jene jedoch etwas größer.

¹¹ Z. B. im flavischen Vindonissa: R. Fellmann, *Principia – Stabsgebäude*. *Kl. Schr. Kenntnis röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands* Nr. 31 (Stuttgart 1983) 61 *Abb. 36,6*. – Lauriacum: H. v. Petrikovits, *Die Innenbauten römischer Legionslager während der Principatszeit*. *Abhandl. Rhein.-Westf. Akad. Wiss.* 56 (Opladen 1975) 71 ff. *Abb. 14,15*. – Lambaesis: Fellmann a. a. O. 66 *Abb. 41*. – Dura Europos: *Ebd.* 52 *Abb. 53*. – Aquincum: Z. Visy, *Der pannonische Limes in Ungarn* (Stuttgart 1988) 82 *Abb. 73*. – Eine betonte Fassade in Noviomagus: Fellmann a. a. O. 48 *Abb. 22*. – v. Petrikovits a. a. O. 75 mit Anm. 78 und *Abb. 14, 14,15,18,5*.

¹² A. Johnson, *Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. in Britannien und in den germanischen Provinzen des Römerreiches*. *Kulturgesch. ant. Welt* 37 (Mainz 1987) 40. – In Haltern erreicht die 9 m tiefe, gleichartige Eingangshalle bei 30 m Straßenbreite – wie bei Polybios gefordert – den Kreuzungsmittelpunkt nicht. – Wenn mit den monumentalen Eingängen in erster Linie die Hervorhebung der Groma gemeint wäre, dürften wir in Oberaden keinen solchen erwarten, denn dort liegt die Groma hinter den Principia im Bereich von zwei monumentalen Straßenübergängen. Die flavischen Principia von Vindonissa zeigen aber, daß eine solche Eingangshalle auch ohne Zusammenhang mit der Groma vorkommen kann. Fellmann (Anm. 11) 61 *Abb. 36,6*.

¹³ Das unterschiedliche Zusammentreffen der rechten und linken seitlichen mit der hinteren Portikus ist durch die leichte Schiefwinkligkeit der Principia bedingt.

die sonst geschlossenen Seitenwände überraschend zu seitlichen Räumen oder Anbauten¹⁴. An dieser Stelle kommt ihnen eine besondere Bedeutung zu. In dem nahezu quadratischen Raum mit breitem Eingang am linken Ende der Basilika dürfen wir das Tribunal sehen (*Abb. 1 I T*). Die regelmäßig angeordneten, flach fundamentierten Vorlager für Bänke oder Podien können diese Interpretation maßgeblich stützen¹⁵.

Eine andere Interpretation findet man in *Vetera I*¹⁶: In diesem Zweilegionenlager werden die beiden gleichen Räume mit Podien rechts und links der Basilika als Fahnenheiligtümer für die beiden Legionen angesprochen. Als Begründung wird angeführt, daß sich der zentrale Raum der rückwärtigen Raumflucht nicht genug abhebe, und auch sonst alle anderen Funktionen streng symmetrisch verdoppelt seien¹⁷. Nach den neuen Grabungsergebnissen in den Mehrlegionenlagern Oberaden, Neuss¹⁸ und Marktbreit ist nun Lehnrs Meinung zu revidieren. In den streng symmetrischen Principia von Marktbreit wäre dort – bei Annahme eines zweiten Fahnenheiligtums am anderen Ende der Basilika – wohl auch ein identischer Eingang zu erwarten. Das trifft aber nicht zu (*Abb. 1*).

Durch das zweite gleichbreite Schiff gelangt man zur rückwärtigen Raumflucht. Überraschenderweise öffnet sich hier – wie in Haltern und Neuss (*Abb. 3,4*) – an der Stelle des Fahnenheiligtums ein schmaler Durchgang (*Abb. 1 I D*). Als einzige Räume im Gesamtbereich der Principia sind hier beiderseits des Durchgangs in symmetrischer Anordnung je drei große und tiefe Räume angeordnet, von denen einer eine regelmäßige Pfostenstellung für einen erhöhten Fußboden besitzt. Die vier inneren Räume offenbaren ihren Charakter als Schau- bzw. Kulträume durch weite Eingangsöffnungen, eine Bauform, die sich hauptsächlich, wenn auch nicht ausschließlich in augusteischen Principia findet.

Als das wohl kennzeichnendste Merkmal der frühen augusteischen Principia liegt an der Stelle des Fahnenheiligtums ein Durchgang (*Abb. 1 I D*). Doch weder die ersten noch die späteren Bearbeiter von Haltern fanden für dieses auffällige Phänomen eine einleuchtende Erklärung¹⁹. Dies verwundert insofern, als bei der stark achsensymmetrisch orientierten römischen Bauweise diesem Punkt am hinteren Achsenabschluß ohne Zweifel eine beson-

¹⁴ Solche Anbauten weisen auch die anderen augusteischen Principia von Oberaden, Haltern und Neuss auf (*Abb. 2 u. 3*). Sie lassen aber keinen Durchgang und keinen derartigen Bezug auf die Basilika erkennen. Immerhin kann man in ihnen eine frühe Form der hofumgreifenden Raumfluchten sehen.

¹⁵ In der östlichen Ecke war zusätzlich eine flache Kellergrube eingetieft. – In den Principia von Nijmegen liegt in gleichartiger Weise am linken Ende der Basilika, und nur am linken ein ebenso quadratischer Raum, dort allerdings innerhalb der seitlichen Kammerreihe. Fellmann (*Anm. 11*) 48 *Abb. 22*. – Deutliche, den hinteren Raumteil umfassende Bänke oder Podien kommen in den Xantener Principia rechts und links der Basilika, ebd. 62 *Abb. 37*; H. Lehner, *Vetera. Röm. Germ. Forsch. 4* (Berlin 1930) 40ff. *Abb. 29,8* und VIII und in Oberaden in einem großen Raum innerhalb der rückwärtigen Raumfluchten vor. Die Podien im entsprechenden Raum auf der anderen Seite der Symmetrieachse können den dortigen Störungen zum Opfer gefallen sein (*Abb. 2,1*).

¹⁶ Lehner (*Anm. 15*) 50. Von der Forschung wurde diese Interpretation weitgehend akzeptiert, zuletzt von Fellmann (*Anm. 11*) 75 Nr. 37. 1957 hat er diese noch abgelehnt. R. Fellmann, *Die Principia des Legionslagers Vindonissa und die Zentralgebäude der römischen Lager und Kastelle* (Brugg 1958) 153. – v. Petrikovits (*Anm. 11*) 174 *Anm. 80* hält Lehnrs Meinung für wahrscheinlich.

¹⁷ Lehner konnte zum ersten damals noch nicht absehen, daß das architektonische Hervorheben des Fahnenheiligtums in dieser frühen Zeit noch nicht üblich war. Zum zweiten hätte er allerdings erkennen müssen, daß Principia grundsätzlich im wesentlichen symmetrisch aufgebaut sind, auch in Lagern für nur eine Einheit. – Die beiden eigenständigen Numeri in Niederbieber benutzten wohl gemeinsam die hervorgehobene Aedes in den Principia. Vgl. *ORL B 1a*.

¹⁸ Dort kommen entweder unsymmetrische oder unregelmäßige Anbauten in der Achse der Basilika vor, in denen wir keine Fahnenheiligtümer sehen können.

¹⁹ Es wird im Gegenteil immer wieder betont, daß in Haltern bereits alle Grundzüge des späteren festen Bautyps vorgezeichnet sind. v. Petrikovits (*Anm. 11*) 144.

dere Bedeutung zukommt. Ein Durchgang an dieser Stelle kann nur ein Hinweis dafür sein, daß die Funktionen dieses Gebäudes hier noch nicht enden, sondern ihre Fortsetzung in dem dahinterliegenden, zweiten Baukomplex haben. Ein überdachter Übergang über die meist schmale *via quintana* in Marktbreit, Neuss und wahrscheinlich auch Haltern²⁰ auf der Symmetrieachse unterstreicht die Zusammengehörigkeit der beiden Gebäude zusätzlich. Auch wird man die in den Principia weitgehend fehlenden Diensträume im hinteren Gebäude suchen dürfen²¹. Man geht also nach den Grabungsbefunden nicht fehl, die These Fellmanns und v. Schnurbeins zu untermauern und in den beiden, z. T. schon ausgereiften Bautypen ein zusammengehörendes Ganzes zu sehen, in dem noch Lagerforum und Praetorium republikanischer Marschlagerbeschreibungen durchscheinen²². Wo liegt nun aber das Fahnenheiligtum in Marktbreit? Die Antwort muß für Marktbreit ganz allein gesucht werden, weil die anderen augusteischen Principia jede für sich eine eigene Konzeption aufweisen²³. In Marktbreit liegt es entweder nicht achsenbezogen in einem der halboffenen Räume der rückwärtigen Raumflucht oder in dem großen – auffallend weit geöffneten und bemerkenswert tief fundamentierten – Raum am Ende der lang durchgezogenen Achse des dahinterliegenden Baukörpers (*Abb. 1 II F?*). Damit wäre diesem Bau, dem Praetorium, allerdings ein privater Wohncharakter weitgehend genommen. Man wäre an die Praetoria in den Marschlagerbeschreibungen erinnert, in denen Principia und Praetorium als getrennte Bauten noch nicht erkennbar sind und in denen sich Dienstliches und Privates des Legionskommandeurs mischten.

Während die kaiserzeitlichen Principia unterschiedliche Größen zeigen²⁴, weist Marktbreit zusammen mit Haltern eine der kleinsten Principiabauten in Legionslagern überhaupt auf. In Haltern ist das mit einer knappen Legion vielleicht noch verständlich, aber Marktbreit konnte etwa zwei, Neuss, Lager C, sogar vier Legionen aufnehmen. Wie groß dagegen Principia von Mehrlegionslagern sein können, zeigen Oberaden und Xanten. All diese Unterschiede sind, was Größe und Raumaufteilung anbelangt, noch so groß, daß sich eine

²⁰ Vier Halbsäulen wie in Neuss mögen hier ausgereicht haben. Nur eine Halbsäule am Praetorium scheint bei den Grabungen erfaßt worden zu sein. S. v. Schnurbein, Die römischen Militäranlagen bei Haltern. Bodental. Westfalens 14 (Münster 1974) 60 Abb. 8 u. Beil. 6. – Monumentale Übergänge verbinden auch in Oberaden die beiden Gebäude auf ihrer Symmetrieachse, obwohl auf dieser das Fahnenheiligtum liegt. – Durchgänge neben dem Fahnenheiligtum oder an den Enden der rückwärtigen Raumflucht auf die *via quintana* hinaus gibt es in Oberaden genauso wie in Xanten und anderen Legionsprincipia. Ein oder mehrere Ausgänge nach hinten hinaus zum Praetorium (?) waren also immer von Bedeutung.

²¹ Während der Germanenkriege des Augustus war der Übergang zum stehenden Berufsheer schon so weit fortgeschritten, daß der Verwaltungsaufwand in einem Ständlager schon beinahe die Dimension des stehenden Heeres der Kaiserzeit angenommen haben dürfte.

²² Fellmann (Anm. 11) 25 „Komplizierte Verquickung“. – Ders. (Anm. 16) 156 ff. 113 ff. – S. v. Schnurbein, Untersuchungen zur Geschichte der römischen Militärlager an der Lippe. Ber. RGK 62, 1981, 52 Anm. 205. – Ders. (Anm. 20) 61.

²³ Haltern besitzt zwar eine Symmetrieachse in das dahinterliegende Gebäude, dort aber keinen repräsentativen Abschluß. J.-S. Köhlborn, Die Lagerzentren der römischen Militärlager von Oberaden und Anreppen. In: Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus. Koll. Bergkamen. 1989 Bodental. Westfalens 26 (Münster 1991) 135 Abb. 4. – Fellmann (Anm. 11) 56 Abb. 31. – v. Schnurbein (Anm. 20) Beil. 6. – Oberaden besitzt an der gewöhnlichen Stelle ein Fahnenheiligtum und zusätzlich einen geeigneten Achsenabschluß im Praetorium. Köhlborn a. a. O. 138 Abb. 5. – In Neuss, Lager C setzt sich die Achse nicht klar in das riesige Praetorium fort. G. Müller, Die militärischen Anlagen und die Siedlungen von Noveaesium. In: Das römische Neuss (Stuttgart 1984) 79 Abb. 47. – v. Petrikovits (Anm. 11) 141 fragt sich, ohne Anspielung auf Haltern, „ob alle Lager republikanischer und augusteischer Zeit eine Aedes hatten, oder ob man sich manchmal mit Podien begnügte, auf denen die Feldzeichen. ... standen.“

²⁴ v. Petrikovits (Anm. 11) 73 Abb. 14.

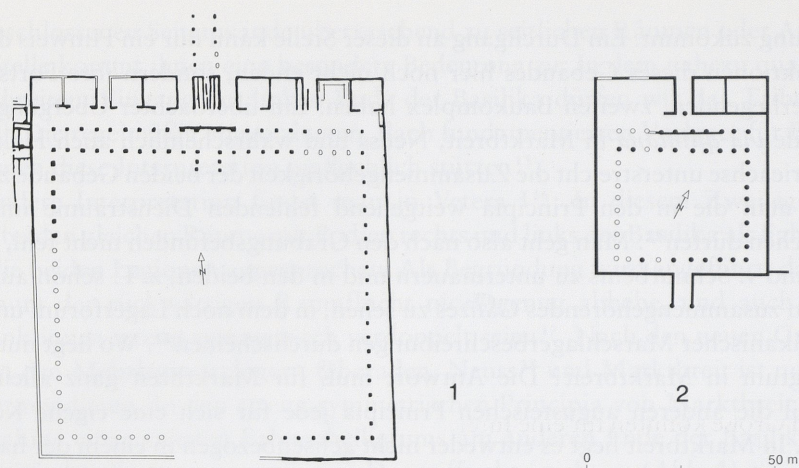


Abb. 2. Augusteische Principia, Bautyp I. 1 Oberaden. 2 Haltern, Phase 1. — M. 1:2000.

einheitliche schematische Entwicklung nicht erkennen läßt. Wir müssen in dieser frühen Zeit offenbar mit mindestens zwei Bautypen rechnen (Abb. 2 u. 3), deren unterschiedliche Herkunft und Bedeutung noch im dunkeln liegen²⁵. Die Unterschiede mögen aber nicht nur in der noch nicht gefestigten Bautradition liegen, sondern womöglich auch in unterschiedlichen Aufgaben, die den einzelnen Lagern der Germanenkriege zukamen und die wir vielfach nicht wirklich kennen²⁶. Auch für das Lager Marktbreit ist das vollständige politisch-militärische Konzept noch nicht klar²⁷.

²⁵ Es ist nach wie vor unklar, wann sich das Lagerforum als Platz zu einem eigenständigen Principiagebäude entwickelt hat. Denn nach wie vor fehlt ein entsprechender Grundriß aus einem der vielen cäsarischen Lager in Gallien. Eine negative Bilanz hierzu zieht M. Reddé, *Die militärische Besetzung Galliens unter Augustus. Überlegungen zu den römischen Befestigungen des französischen Territoriums*. In: *Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus*. Koll. Bergkamen 1989. Bodent. Westfalens 26 (Münster 1991) 41–48 bes. 48 mit Ausblick.

²⁶ Freundlicher Hinweis von S. v. Schnurbein. — Aber noch in tiberischer Zeit scheint dieser Grundriß verwirklicht worden zu sein. R. Fellmann machte mich auf den aus einem Luftbild gewonnenen, wichtigen Grundriß von Aulnay-de-Saintonge in Aquitanien aufmerksam. Der typische, schmale Raum, wohl der Durchgang zum Praetorium, ist hier allerdings etwas aus der Mitte verrückt, als wollte sich schon das Fahnenheiligtum in die Mitte der rückwärtigen Raumflucht drängen. Das direkt dahinter liegende Praetorium gleicht dem entsprechenden Bau von Haltern, zumindest in seiner ersten Vorlage von 1983, sehr. D. u. F. Tassaux, *Aulnay-de-Saintonge: un camp Augusto-Tibérien en Aquitaine*. *Revue Aquitania* 1, 1983, 49ff. mit Abb. 4 u. 5. — Dies, e.L. *Aulnay de Saintonge, un camp militaire Augusto-Tibérien en Aquitaine*. *Revue Aquitania* 2, 1984, 105ff. — F. Tassaux/P. Tronche, *Aulnay de Saintonge in: Villes et agglomérations urbaines antiques du Sud-Ouest de la Gaule*. *Deuxième colloque Aquitania: Bordeaux 1990*. 6. Suppl. *Aquitania* 36ff. mit Abb. 17.

²⁷ Vgl. dazu Pietsch u. a. (Anm. 3) 308f. 318f. — Sowohl Vorbereitung als auch Abbruch des Markomannenkrieges, der das Lager sicher betroffen hat, haben zu Umstrukturierungen im Lager und seiner Besetzung geführt. — Auch wenn in Marktbreit möglicherweise nie eine volle Besetzung eingezogen war, wie wir vermuten, war das Standlager nicht unbedingt für zwei Legionen, sondern möglicherweise auch für eine gemischte Heeresinheit aus beispielsweise einer Legion, weiteren Vexillationen und Hilfstruppen vorgesehen. Auch dadurch wäre eine geringe Größe der Principia mit nur einem Fahnenheiligtum zu erklären. — Zur Anwesenheit von Legions- und Auxiliereinheiten in Haltern: v. Schnurbein (Anm. 22) 11; 87ff.

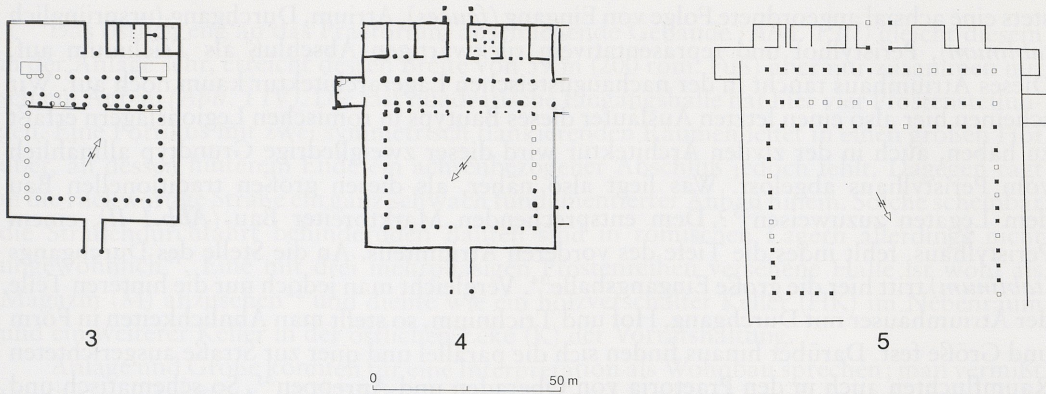


Abb. 3. Augusteische Principia, Bautyp II. 3 Haltern, Phase 2. 4 Marktbreit. 5 Neuss, Lager C. – M. 1:2000.

Praetorium

In charakteristischer Weise bezieht sich dieses Gebäude (*Abb. 1 II*) auf die Principia: Unverstellt zieht die Symmetrieachse vom Principiaeingang über 100 m bis in den repräsentativen Mittelraum (F?) der rückwärtigen Raumflucht. Der Durchgang (D) anstelle des Fahnenheiligtums und der Straßenübergang verstärken den Eindruck der Zusammengehörigkeit.

Eine nahezu quadratische Eingangshalle leitet direkt in den großen Peristylhof über, in dessen linken Teil sich ein flaches Traufgräbchen erhalten hat²⁸. Auf der hinteren Seite des Hofes öffnet sich mit einem breiten Eingang ein tief fundamentierter repräsentativer Raum (F?). Nicht symmetrisch angeordnet sind dagegen die seitlich liegenden Räumlichkeiten: Während im Westen eine meist doppelt ausgeführte Reihe z. T. unregelmäßiger Kammern den vorhandenen Raum nur zu etwa zwei Drittel ausfüllt, schließen sich im Osten drei regelmäßige Raumreihen an²⁹. Hinter der rückwärtigen Raumflucht schließt ein schmaler Hof oder eine Halle, vielleicht eine Ambulatio (A), alle Räumlichkeiten zu einem Gebäude zusammen. Unverkennbar ähnelt dieser Bau in seiner Anlage dem Nachbargebäude, vielleicht ein Hinweis auf eine ähnliche Funktion. So klar dieser zentrale, einphasige Grundriß sich darstellt, in dieser Form kommt er in augusteischen und kaiserzeitlichen Legionslagern nicht vor³⁰.

In römischen Legionslagern liegt hinter den Principia meistens das Praetorium. Während die kaiserzeitlichen Praetoria einen wenig einheitlichen Grundriß zeigen³¹, zeichnet sich nach den Grabungen der letzten Jahre in augusteischen Lagern für das Gebäude hinter

²⁸ Zu unterschiedlichen Gräbchentiefen vgl. die Schlußsätze des Kapitels: Die zentralen Gebäude, mit Anm. 8.

²⁹ Auf eine detailliertere Beschreibung und auf Maßangaben wird hier weitgehend verzichtet. Diese können im Plan *Abb. 1* abgelesen werden. – Bemerkenswert ist hier aber, daß gewisse Standardmaße häufig vorkommen: 9 m (30 röm. Fuß), 7,5 m (25 röm. Fuß), 6 m (20 röm. Fuß), 5,4 m (18 röm. Fuß), 4,8 m (16 röm. Fuß), Interkolumnien meist 3 m (10 röm. Fuß). Vgl. dazu auch Anm. 10.

³⁰ Zu vergleichen wäre er allenfalls mit ähnlich großen Wohnhäusern ritterlicher Offiziere in *Vetera* und *Noviomagus*. v. Petrikovits (Anm. 11) 65f. *Abb. 12,5.8.10*. – Auch in der zivilen römischen Architektur ist ein Peristylhof mit einer so großen, quadratischen Eingangshalle nicht geläufig, so daß sich von hier aus die Frage nach Herkunft und Bedeutung schlecht klären läßt.

³¹ Vgl. v. Petrikovits (Anm. 11) *Abb. 13*.

den Principia die kennzeichnende Grundform des klassischen Atriumhauses ab³². Es weist stets eine achsial angeordnete Folge von Eingang (*fauces*), Atrium, Durchgang (ursprünglich *tablinum*), Peristylhof und repräsentativem rückwärtigen Abschluß als Triclinium auf. Dieses Atriumhaus taucht in der nachaugusteischen Lagerarchitektur kaum noch auf. Wir scheinen hier also einen letzten Ausläufer dieses Bautyps in römischen Legionslagern erfaßt zu haben, auch in der zivilen Architektur wird dieser zweigliedrige Grundtyp allmählich vom Peristylhaus abgelöst. Was liegt also näher, als diesen großen traditionellen Bau dem Legaten zuzuweisen³³? Dem entsprechenden Marktbreiter Bau (*Abb. 1 II*), einem Peristylhaus, fehlt indes die Tiefe des vorderen Atriumteils. An die Stelle des Durchgangs (*tablinum*) tritt hier die große Eingangshalle³⁴. Vergleicht man jedoch nur die hinteren Teile der Atriumhäuser mit Durchgang, Hof und Triclinium, so stellt man Ähnlichkeiten in Form und Größe fest. Darüber hinaus finden sich die parallel und quer zur Straße ausgerichteten Raumfluchten auch in den Praetoria von Oberaden und Anreppen³⁵. So schematisch und dreifach parallel entsprachen sie aber gewiß nicht den individuellen Wohnbedürfnissen des Legaten. Vielleicht waren in diesem Trakt Diensträume oder ein Teil der Garde oder andere nach Hygin beim Stab stationierte Soldaten untergebracht³⁶.

Während wir also in den großen repräsentativen Wohnhäusern in Oberaden und Anreppen Praetoria im Sinne von Wohnhäusern des Legionslegaten sehen können, ist die Interpretation für die entsprechenden Bauten in Haltern und Marktbreit nicht so eindeutig. In Haltern besteht der Bau aus mehreren kleinen Häusern³⁷ und ist genauso wie der von Marktbreit etwas zu klein für ein Legatenhaus³⁸. In Marktbreit gibt es womöglich zu wenig den individuellen und repräsentativen Wohnbedürfnissen entsprechende Räumlichkeiten. Nach einer Idee von R. Fellmann möchte man deshalb in diesem Bau (*Abb. 1 II*) das Wohnhaus des Legaten mit Dienstfunktion und Fahnenheiligtum ganz in der Tradition der Marschlagerbeschreibungen sehen³⁹. In diesem Sinne ist es ein Praetorium; das eigentliche private Wohngebäude des Legaten kann daher an anderer Stelle liegen⁴⁰.

³² J.-S. Kühlborn (Anm. 23) 129–140 bes. 136 mit Anm. 24. – Ders., Die augusteischen Militärlager an der Lippe in: Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpfl. Nordrhein-Westfalen. 1 (Münster 1990) 169–178. – Ganz anders aber ist das 122 × 108 m große Praetorium im Vierlegionenlager C von Neuss. Müller (Anm. 23) 78–80 Abb. 47 teilt die palastartige Anlage in vier villenartige Komplexe auf. – Tassaux (Anm. 26).

³³ Kühlborn hat nie einen Zweifel daran gelassen, in den Bauten von Oberaden und Anreppen Praetoria zu sehen, während die Interpretation in Haltern nach wie vor nicht so eindeutig ist. Kühlborn (Anm. 23) 136 mit Anm. 22.

³⁴ Eine ähnliche, quadratische Eingangshalle befindet sich im Praetorium von Neuss, Lager C an derselben Stelle hinter den Principia. Müller (Anm. 23) 78 Abb. 47. – In einem durch v. Petrikovits als Unterkunft für Immunes angesprochenen ähnlichen Bau im Legionslager Vetera: v. Petrikovits (Anm. 11) 44 Abb. 4,10.

³⁵ Vgl. Anm. 32.

³⁶ A. Johnson, Römische Kastelle (Mainz 1987) 39 u. 41. – v. Petrikovits (Anm. 11) 129.

³⁷ So die Interpretation v. Schnurbeins (Anm. 20) 60 nach Fellmann (Anm. 16) 112f.

³⁸ Zu der Diskussion vgl. v. Schnurbein (Anm. 20) 59ff. und Fellmann (Anm. 16) 102f. Anm. 2, 113ff. – Allerdings sind hier ja auch die Principia zu klein.

³⁹ Für die interessanten und hilfreichen Diskussionen möchte ich an dieser Stelle Herrn R. Fellmann, Basel, herzlich danken. Mein herzlicher Dank gilt außerdem D. Baatz, Bad Homburg, M. N. Filgis, Stuttgart, G. Fingerlin u. H. U. Nuber, Freiburg, M. Gechter, Overath, S. v. Schnurbein, Frankfurt u. L. Wamser, Würzburg für weiterführende Diskussionen und Ratschläge.

⁴⁰ Während Legionslager der fortgeschrittenen Kaiserzeit nur ein einziges großes Wohngebäude, das Praetorium aufweisen, scheint nach den neueren Grabungen in den augusteischen Lagern eine Mehrzahl von großen Wohngebäuden üblich gewesen zu sein. Haltern: v. Schnurbein (Anm. 22) 46 Abb. 12,3–6. – Oberaden: Neujahrsgruß 1993, 44f. – Neuss: Riesiges, in vier Villenkomplexe unterteiltes Praetorium. Müller (Anm. 23) 78f. Abb. 47.

Die übrigen zentralen Gebäude

Das östlich eng an das Praetorium anschließende Gebäude (*Abb. 1 III*) gleicht diesem in der Anlage sehr, erreicht dessen Breite von 59 m (200 röm. Fuß) aber nur zusammen mit seinem Anbau (*Abb. 1 IV*). Die fast quadratische Eingangshalle hat hier vier Pfostenstellungen. Eine Portikus mit zwei symmetrisch flankierenden Räumen leitet in einen großen Hof über, an dessen hinterem Ende ein achsenbezogener Abschluß jedoch fehlt. Dagegen ragt in die rückwärtige Straße ein ganz schwach fundamentierter Anbau hinein. Solche scheinbar die Straßendurchfahrt behindernden Bauten sind in römischen Lagern allerdings nicht ungewöhnlich⁴¹. Eine mit drei mehrphasigen Pfostenreihen versehene Halle ist wohl als Magazin (M) anzusehen⁴² und diente wie ein Holzverschalter Keller (HK) im Nebenraum und ein weiterer Keller in der östlichen Ecke (K) der Vorratshaltung.

Anlage und Größe könnten für eine Interpretation als Wohnbau sprechen; man vermißt hierfür aber das Triclinium und die eigentlichen Wohnräume im rückwärtigen Teil sowie die sonst üblichen zwei bis vier Portiken bei diesem großen Hof⁴³. Trotz seiner charakteristischen Einzelemente läßt sich auch dieser Bau von seinem Grundriß her nicht befriedigend interpretieren⁴⁴. Von der Lage her könnte man hier das Amtsgebäude des Lagerpräfecten erwägen. Nach den Überlieferungen der Militärschriftsteller Pseudo-Hygin und Polybios käme an dieser Stelle neben dem Praetorium ein Quaestorium in Frage⁴⁵. Obwohl solche zur Unterbringung von Geiseln, der Beute und feindlicher Gesandter bestimmten Bauten in Standlagern nicht mehr vorkommen, möchte man doch einen Verwaltungsbau in der Art eines Quaestoriums in dieser frühen Zeit nicht ausschließen⁴⁶.

Den östlich anschließenden Bau (*Abb. 1 IV*) teilt ein Quertrakt in einen vorderen und einen hinteren Teil. Ihm fehlt die bei römischen Gebäuden gebräuchliche Achsensymmetrie. Die ungleichmäßige Inneneinteilung und die deutliche Ausrichtung auf das benachbarte Haus mit Eingangshalle sprechen daher für einen Anbau von Haus III⁴⁷.

Nach dem bis 1991 ergrabenen Ausschnitt konnte man im Gebäude *Abb. 1 V* ein typisches Tribünenhaus mit Peristylhof und Triclinium (Tr) an dessen Abschluß, unregelmäßig angeordneten Wohnräumen im Nordosten und einer Latrine (L) in der südwestlichen

⁴¹ Ein gleichartiger Stützenbau bei J. H. Haalebos, Das große augusteische Lager auf dem Hunerberg in Nijmegen. In: Die römische Okkupation nördlich der Alpen z. Zt. des Augustus. Koll. Bergkamen 1989. Bodenalt. Westfalens 26 (Münster 1991) 100f. Abb. 2 u. 3,5.

⁴² Gleichartige und zum Teil gleichgroße Magazine gibt es einzeln ebenso in den augusteischen Praetoria von Anreppen und Neuss, Lager C. Kühlborn (Anm. 23) 133 Abb. 3. – Müller (Anm. 23) 79 Abb. 47 ganz im SW.

⁴³ In der gesamten Südecke des Gebäudes waren nur noch Reste der Gräbchen erhalten. Dort werden wohl z. T. Kammern zu ergänzen sein.

⁴⁴ Eine gleichartige Eingangshalle mit vier Pfosten findet sich bei einem gleichgroßen Bau im Legionslager Vetera. Könnte man dort die zwei Bauphasen auseinanderziehen, wäre der Grundriß sicher klarer und der Hof größer, wie in Marktbreit. v. Petrikovits (Anm. 11) 44 Abb. 4,10. – Lehner (Anm. 15) Taf. 3 S. – Germania 18, 1943, 264 Abb. 1 S. – Vgl. auch Anm. 30 u. 34.

⁴⁵ Aus Verlegenheit greife ich hier wie viele andere Bearbeiter von römischen Lagern (z. B. H. Lehner, F. Oelmann, Vetera, C. Koenen, Novaesium) auf die Angaben der antiken Militärschriftsteller zurück. Pseudo-Hygin, de munitionibus castrorum 11 u. 19; Polybios 6,31,1. Johnson (Anm. 12) 39f. – Bekanntlich sind diese Deutungen aber nicht unproblematisch. Vgl. z. B. v. Petrikovits (Anm. 11) 82; 94; 126 Anm. 61.

⁴⁶ Der Fund einer Weinamphore zusammen mit einem Halterner Kochtopf am nordöstlichen Gebäuderand steht dieser Interpretation sicher nicht im Wege. Amphore in Pietsch u. a. (Anm. 3) 306 Abb. 18,4 und in: Das arch. Jahr in Bayern 1991, 109 Abb. 78.

⁴⁷ Vgl. solche einfachen Anbauten an Praetoria von Hilfstruppenlagern bei Johnson (Anm. 12) 159 Abb. 104. – Auch ein 3 m tiefer Schacht (*Abb. 1 IV S*) bei der Kammernreihe paßt gut zu dem Charakter von Bau III.

Ecke sehen⁴⁸. Nach Ausgrabung des restlichen Teils zeigte sich, daß das Gebäuderechteck im Westen nicht geschlossen ist und sogar der oben als Tribunal (T) angesprochene Raum der Principia in dieses hineinragt. Darüber hinaus kann man keinen eigenen, achsenbezogenen Eingang erkennen, und mit der Anbindung an das nördliche Gebäude (VI) verliert es möglicherweise seine Eigenständigkeit. Große Wohngebäude mit mehreren Innenhöfen sind in römischen Legionslagern allerdings keine Seltenheit⁴⁹. Ohne vollständige Ausgrabung der gesamten Insula muß die genaue Funktion dieses Teils eines Wohngebäudes offen bleiben. Als typisches, eigenständiges Tribunenhaus kann es wohl nicht mehr bezeichnet werden.

Bei dem nördlich direkt anschließenden Bau (*Abb. 1 VI*), der bis zur *via principalis* reicht, wird es sich um einen weiteren Trakt dieses großen mehrteiligen Gebäudes handeln. Er ist durch einen großen Hof mit nur einer umlaufenden Kammernreihe gekennzeichnet⁵⁰. Ein Haupteingang zu diesem Bau in Verbindung mit einer Achsensymmetrie ist nicht zu erkennen und erschwert daher die Beurteilung der Ausrichtung. Unregelmäßige Abstände bei der Portikus, ein unharmonischer Abschluß des Hofes im Osten und besonders die Tatsache, daß zwei Räume in diesen hineinragen, sprechen dafür, daß es sich nicht um den Hauptteil eines Gebäudes, sondern um einen seitlichen Trakt handelt⁵¹. In der Erkenntnis, daß in den augusteischen Lagern in der Umgebung der Principia gerne große Wohngebäude liegen⁵², darf man auch hier in der Insula neben den Principia einen großen mehrteiligen Wohnkomplex rekonstruieren, von dem wir bisher zwei randliche Bereiche (V u. VI) erfaßt haben. Ohne Kenntnis des genauen Grundrisses – das Magnetogramm zeigt eine intensive Bebauung – muß das aber eine Hypothese bleiben. Wenn aber das Praetorium (II), wie oben ausgeführt, zu klein und wenig repräsentativ ist, so könnte man die bereits für Haltern aufgeworfene These⁵³ aufgreifen und hier in diesem großen Bau vielleicht sogar das private Wohnhaus des Legaten oder anderer hoher Offiziere vermuten.

In diesem Zusammenhang könnte der regelmäßigen Säulenstellung (H) in einem 12 m (40 röm. Fuß) breiten Freiraum zwischen diesem Gebäude und den Principia eine besondere Bedeutung zukommen. Sie besteht aus drei Reihen zu je fünf z. T. gedoppelter, mächtiger Pfosten⁵⁴. Interessanterweise liegt sie ziemlich genau auf der Symmetrieachse der beiden Höfe von Bau I und VI und belegt dabei das mittlere Drittel des Freiraumes. Der Idee eines grandiosen Überganges von einem Bau zum anderen steht jedoch entgegen, daß zumindest auf der Symmetrieachse die Wandgräbchen für einen Eingang nicht unterbrochen sind. Die Säulenstellung zeichnete sich schon im Magnetogramm ab, und ich verglich sie mit einer Halle in Haltern, die viele Pfostenstellungen für einen erhöhten Fußboden besitzt und dort

⁴⁸ Pietsch u. a. (Anm. 3) 291f. mit Abb. 8,4.

⁴⁹ Neuss, Lager C: Müller (Anm. 23) 78f. Abb. 47. – Xanten: v. Petrikovits (Anm. 11) Taf. 5,4,7; Lehner (Anm. 15) Taf. 3 H.P.; Germania 18, 1934, 264 Abb. 1,b.P.H. – Haltern: v. Schnurbein (Anm. 22) 46 Abb. 12,3–5. – Kühlborn (Anm. 23) 133 Abb. 3; 138 Abb. 5 Praetoria von Anreppen und Oberaden.

⁵⁰ Auch hier müssen im Osten und Norden die Kammern ergänzt werden. Vgl. dazu den Schlußteil des Kapitels: Die zentralen Gebäude.

⁵¹ Ungewöhnlich sind solche abgeschnittenen Höfe nicht: In Neuss, Lager C, ragt in einen solchen großen Hof ein „Podium“ hinein. Müller (Anm. 23) Abb. 47 Teilkomplex A gegenüber den Principia. – Haltern: Scheinbar gekappter Hof des Praetoriums: v. Schnurbein (Anm. 20) 60 Abb. 8; ders. (Anm. 22) 46 Abb. 12,2. – Kühlborn (Anm. 23) 135 Abb. 4.

⁵² Vgl. Anm. 40.

⁵³ v. Schnurbein (Anm. 20) 61 nach Fellmann (Anm. 16) 102f. Anm. 2 113ff. – vgl. Anm. 22.

⁵⁴ Mit einer Ausnahme war nirgends eine Verdoppelung auch der Pfostengrube zu erkennen, so daß ich auch hier von nur einer Bauphase ausginge.

genau an derselben Stelle nahe den Principia liegt⁵⁵. In Haltern handelt es sich aber um einen ganz von Wänden umschlossenen Anbau an die Principia, der als Armamentarium oder Speichergebäude gedeutet wird⁵⁶. In Marktbreit wird es sich um eine wenigstens an den Schmalseiten offene Halle unbekannter Funktion handeln, die in augusteischen Legionslagern aber nicht ohne Vergleich ist⁵⁷.

Zu den Principia von Haltern

Der klare, einphasige Principiagrundriß von Marktbreit führt dazu, die bisherige Deutung von Zweiphasigkeit und Rekonstruktion der Halterner Principia erneut zu überdenken. In einem mehrphasigen Plan und seinen Beschreibungen zeigte Koepp, daß die Principia von Haltern in der zweiten Bauphase von Grund auf erneuert wurden⁵⁸. Nach dem farbigen Phasenplan von Koepp wurden einige Teile an derselben Stelle wieder errichtet, Teile des Peristylhofs und die rückwärtige Raumflucht aber wurden versetzt. Nur die Pfostengruben der Querhalle schienen von den durchgreifenden Baumaßnahmen nicht betroffen worden zu sein. Koepp hat das so interpretiert, und stratigraphische Gründe schienen ihm dabei recht zu geben, daß die Querhalle in der 2. Phase wegfällt und an ihre Stelle ein zweiter Hof tritt. Man kann das aber auch so interpretieren, daß allein die Querhalle von den Baumaßnahmen, zumindest im Fundamentbereich nicht betroffen war. Denn während Koepp und Dragendorff der damaligen Forschungsmeinung entsprechend als Prämisse eine Vergrößerung des hinteren Hofes vor Augen hatten⁵⁹, wissen wir heute, daß die Querhalle als organischer Bestandteil der Principia angesehen werden muß. Während bei der oben dargestellten Neuinterpretation die z. T. schwer nachvollziehbare Phaseneinteilung im allgemeinen hier nicht grundlegend in Frage gestellt zu werden braucht, möchte man im Unterschied zur bisherigen Deutung die Querhalle auch für die zweite Bauphase in Anspruch nehmen (*Abb. 4*)⁶⁰. Nach Kenntnis der drei neuen augusteischen Principia von Oberaden, Neuss und Marktbreit, die alle eine Querhalle aufweisen, gewinnt diese These sehr an Wahrscheinlichkeit. Nach der bisherigen Interpretation der altgegrabenen, hinsichtlich ihres stratigraphischen Aussagewertes jedoch nicht immer zweifelsfreien

⁵⁵ Pietsch u. a. (Anm. 3) 288 Abb. 8,5.

⁵⁶ v. Schnurbein (Anm. 20) 58f. Beil. 6. Auch dort war ein Teil der Pfosten verdoppelt oder erneuert; ders. (Anm. 22) 46 Abb. 12,1a; *Germania* 37, 1959, 288 Abb. 1. – v. Petrikovits (Anm. 11) 74 vermutete in diesem Anbau eine Basilika.

⁵⁷ In Haltern eine gleich große, offenbar offene Halle ohne Mittelreihe im Zwickel von *via principalis* und *via decumana*, v. Schnurbein (Anm. 20) 63 „Offene Pfeilerhalle“. – In Neuss, Lager C wird ein zwischen Komplex A u. B liegender Freiraum (?) (25 × 4,5 m), der leicht zu überdachen gewesen wäre, mit einer Säulenreihe ausgestattet. Müller (Anm. 23) 79 Abb. 47.

⁵⁸ F. Koepp, *Ausgrabungen bei Haltern. Die römischen Lager. Mitt. Alt. Komm. Westf.* 5, 1909, 60ff. Taf. 3. Koepp dachte dabei an eine Erneuerung nach einer Zerstörung. Ebd. 63. – Dazu später Fellmann (Anm. 16) 98 – 102 und v. Schnurbein (Anm. 20) 56 – 59 mit Beil. 7.

⁵⁹ Koepp (Anm. 58) 65 mit Anm. 1. – Ihm folgten weitgehend Fellmann und v. Schnurbein, obwohl sie an dieser Stelle die Basilika vermißten: Fellmann (Anm. 11) 25 „in Periode 1 scheint eine Querhalle (Basilika) möglich, in Periode 2 möchte ich eine solche nicht a priori ausschließen“. – v. Schnurbein (Anm. 20) 57f. Anm. 302 u. 306.

⁶⁰ Die beiden Argumente für einen Wegfall der Querhalle in der 2. Phase, Koepp (Anm. 58) 62 – 64, sind nicht zwingend: Die unterschiedlichen Pfostenabstände der hohen Querhalle einerseits und der flachen Portikus andererseits ist zwar unharmonisch, fällt aber nicht so ins Gewicht angesichts der Abschränkung oder Brüstung, die rechts und links der Mitte sowieso keinen Durchgang gewährte. Zum zweiten haben die beiden rechteckigen Gruben im hinteren Teil der Halle die Pfostengruben nicht ganz abgegraben; die flachen Gruben werden aus Platzgründen direkt neben den tief fundamentierte Säulen eingegraben worden sein, die Flucht der ganzen Säulenreihe schließt das nicht aus.



Abb. 4. Principia des Hauptlagers von Haltern. Neugliederung der Zweiphasigkeit. – M. 1:500.

Befunde mag die hier zur Diskussion gestellte Deutung zwar problematisch sein, aber es ist nicht recht einzusehen, weshalb sich die an den Principia abzeichnende Entwicklung bei einem Um- oder Neubau in Haltern nicht ebenfalls bestätigen sollte.

Nach vorliegender Neuinterpretation bestand beim Neubau der Halterner Principia in der zweiten Phase offenbar das Bedürfnis, die Querhalle, die vorher vielleicht nicht viel mehr als eine Querportikus war, mit wenig Aufwand zu einer basilikalischen Halle aufzuwerten. Dabei sind möglicherweise nur im Dachbereich Umbauten vorgenommen worden⁶¹. Als

⁶¹ Gewisse Bedenken lassen sich allerdings nicht einfach ausräumen: Warum sollte ausgerechnet der Teil, nämlich die Querhalle, die am meisten für eine Aufwertung bzw. Veränderung in Anspruch genommen wird, als einzige nicht von den Baumaßnahmen im Fundamentbereich betroffen worden sein. Allerdings gibt es bei der Phaseneinteilung so viele Unklarheiten, daß ich mit v. Schnurbein (Anm. 20) 56 Anm. 296 von der Durcharbeitung der Grabungsunterlagen hier eine Klärung erwarte.

Ersatz für die nun verlorengegangene Funktion als Querportikus wird nun eine neue, kleine Portikus vor die Basilika gesetzt, wie wir sie von Marktbreit kennen. Durch die engere Säulenstellung zeigt sie ihren Bezug nicht auf die Basilika, sondern auf die im Zuge des Neubaus völlig neu errichtete Hofportikus.

Als Leitbefund für die Neubewertung der Querhalle kommt den Schranken oder Brüstungen in der Flucht der Säulenstellungen eine besondere Bedeutung zu. Sie dürfen als Vorformen der z. T. monumentalen Mauern angesehen werden, die in vielen kaiserzeitlichen Principia den hinteren Teil vom vorderen Hof trennten⁶². In der ersten Phase liegt die Schranke noch hinter der Querhalle (*Abb. 2 u. 4*). Indem sie in der zweiten Phase vor die Portikus vorverlegt wird, bezieht man die Basilika in den abgeteilten Bereich ein⁶³. Dies kann nur als enorme Aufwertung der Querhalle aufgefaßt werden. In dieser Zeit, d.h. nach den drusianischen Feldzügen, muß offenbar das Bedürfnis bestanden haben, die hintere Portikus bzw. Querhalle in den abgeschirmten Bereich mit einzubeziehen⁶⁴. Damit haben wir ein wichtiges Moment in der Entwicklung der kaiserzeitlichen Principia erfaßt, denn bei allen späteren großen Principia wird die Absperrung vor die Basilika gesetzt.

Die in den zwei Bauphasen von Haltern manifestierte, oben dargelegte Entwicklung läßt sich durch die z. T. erst jüngst ausgegrabenen übrigen augusteischen Principia bestätigen: Oberaden und Haltern, 1. Phase, stellen mit der einer Querhalle gleichkommenden hinteren, noch nicht abgesperrten Portikus den ersten Bautyp dar (*Abb. 2*). Dabei zieht die Schranke nicht über die gesamte Breite, sperrt aber den zentralen Durchgang ab. Fellmann hat den Bautyp nach entsprechenden Vorbildern Gymnasiumtyp genannt⁶⁵. Als Forumstypus bezeichnet Fellmann die hier auch chronologisch jüngere, zweite Bauform, bei der in Haltern, 2. Phase, Marktbreit und Neuss drei Säulenreihen vorkommen (*Abb. 3*). Sie dürfen zu einer mehrschiffigen Basilika mit vorgelegter Portikus rekonstruiert werden⁶⁶.

⁶² Fellmann (Anm. 16) 167. – Kritisch zur Trennung von zwei Principiahöfen: v. Petrikovits (Anm. 11) 172 Anm. 71 und Baatz in seiner Rezension: *Germania* 55, 1977, 269.

⁶³ Während Koepf (Anm. 58) 64f. in der ersten Phase eine Versteifung zur Erhöhung der Festigkeit und erst in der zweiten Phase eine Schranke annahm, ging Dragendorff gleich von einer Vorverlegung der Schranke in der zweiten Phase aus. Ebd. 65 Anm. 1. – Während diese Schranken in Haltern flach fundamentierte waren, muß man in Neuss und Marktbreit davon ausgehen, daß sie sich durch die dort nachgewiesene Erosion nicht erhalten haben.

⁶⁴ Nachweislich war der hintere Teil den gemeinen Soldaten nicht zugänglich. Fellmann (Anm. 16) 88.

⁶⁵ Fellmann (Anm. 16) 164. – Wir müssen in dieser frühen Zeit damit rechnen, daß mit jedem neu ausgegrabenen augusteischen Principia der Schematismus der zwei Bautypen über den Haufen geworfen oder mit Varianten versehen werden kann. Man darf z.B. auf die in den nächsten Jahren zu grabenden Principia von Anreppen gespannt sein.

⁶⁶ Ob in den spätaugusteischen Principia von Neuss, Lager C die vordere Querportikus zu einem Seitenschiff der Basilika gemacht werden kann, möchte man erst nach Vorlage der Grabungsbefunde entscheiden. Müller (Anm. 23) 78. Für spätere Principia mag das durchaus zutreffen, in Marktbreit spricht der Befund, nämlich 0,5 m flachere Pfostengruben gegen ein Seitenschiff. – Hingewiesen sei hier auf die noch sehr gleichartige Form der domitianischen Principia von Inchtuthil. Fellmann (Anm. 11) 63 *Abb. 38*; v. Petrikovits (Anm. 11) 71 ff. *Abb. 14,1*. Ein weiteres frühes „Mittelgebäude“ aus Neuss, das 1957 durch v. Petrikovits und Fellmann spontan und später mit Einschränkung als Principia angesprochen wurde und dem Gymnasiumtyp entsprechen würde, wird hier nicht mit einbezogen. Nach freundlicher Auskunft von M. Gechter, Overath, der die Müllerschen Grabungen weiter bearbeiten wird, ist dieser Bau sehr mit Unsicherheiten behaftet und gehört auch nicht mehr zum augusteischen Lager C, sondern zu einem tiberischen Lager. H. v. Petrikovits, *Novaesium. Das römische Neuss. Führer d. Rhein. Landesmus. Bonn* Nr. 3 (1957) *Abb. 3*. – Ders., *Das römische Rheinland, archäologische Forschungen seit 1945* (1960) 28 *Abb. 7*. – Ders. (Anm. 11) *Abb. 14,8*. – Ders./G. Müller, *Die Ausgrabungen in Neuss. Bonner Jahrb.* 161, 1961, 466 *Abb. 6*. – G. Müller, *Ausgrabungen in Neuss von 1955–1972*. In: *Ausgrabungen in Deutschland I* (1975) 390 „der dritte Mittelbau“. – Fellmann (Anm. 16) 103 ff. *Abb. 45f*. – Ders. (Anm. 11) 25; 55 mit *Abb. 30b*. – Johnson (Anm. 12) 147 *Abb. 97*. – Bei G. Müller (Anm. 23) taucht dieser Bau nicht mehr auf.

Die Etablierung eines zweiten, abgeteilten Versammlungsraumes innerhalb der Principia hängt sicher mit einer fortschreitenden Standardisierung römischer Standlager zusammen. Es muß das Bedürfnis dahinterstehen, einen zivilen Forumsanlagen entsprechenden großen Raum für Versammlungen und andere offizielle Handlungen zu schaffen bzw. zu erweitern, der Offizieren vorbehalten war. Ob dahinter auch konkrete Neustrukturierungen im Rahmen von Augustus Heeresreform gesehen werden können, kann hier noch nicht beurteilt werden.

Rekonstruktion

Für die Principia von Marktbreit sowie Haltern, Phase 2, möchte ich eine zweischiffige Querhalle wie bei vielen anderen Principia rekonstruieren⁶⁷. Dem archäologischen Befund der Pfostenreihen sollte man Rechnung tragen und die Basilika samt vorgelagerter Portikus zum Hof und den seitlichen Portiken hin im Erdgeschoß offen halten. Da die südliche, 2,5 m tiefe Portikus durchgängig etwa 0,5 m flacher als die Halle fundamentierte war, möchte man sie wie in Haltern nicht als Seitenschiff der Basilika, sondern als abgesetzte flache Portikus ansehen. Möglicherweise stand in ihrem Zuge analog zu Haltern eine halbhohe Abschränkung (*Abb. 3,1*), die in Haltern flach fundamentierte war und in Marktbreit der Erosion ganz zum Opfer gefallen wäre. Als Archäologe sähe man es gerne, wenn sich der Befund der zwei Säulenreihen, die eigentliche Halle, im Aufgehenden mittels einer basilikal überhöhten Dachkonstruktion widerspiegeln würde⁶⁸. Das zweite Schiff und die rückwärtige Raumflucht kann man dann mit jeweils abgesetzten Pultdächern abdecken. Über der hinteren Raumreihe sorgen Oberlichter für eine Ausleuchtung auch der hinteren Halle, denn hier näherte man sich den weitgehend offenen Kult-, Schau- und Amtsräumen⁶⁹. Alle auf der Hauptachse liegenden Zugangsbereiche, vor allem bei der Basilika, mögen architektonisch besonders betont gewesen sein. Schließlich trug das vermutete Tribunal (T) als östlicher Basilikaabschluß in seiner entsprechenden Bedeutung sicher auch ein überhöhtes Dach⁷⁰.

Abb. 2,1 Vorlage in dankenswerter Weise von J.-S. Kühnborn. Nach: ders., *Das Römerlager in Oberaden III. Bodenaltert.* Westf. 27 (1992) Beil. 1.

Abb. 2,2; 3,3 und *4* nach v. Schnurbein (Anm. 20) Beil. 6 u. 7 bzw. Koepp (Anm. 58) Taf. 3.

Abb. 3,5 Müller (Anm. 23) 78 Abb. 46.

Anschrift des Verfassers:

Martin Pietsch
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
Abteilung Bodendenkmalpflege
Hofgraben 4
D-80539 München

⁶⁷ Damit schließe ich mich Koepps Rekonstruktionsvorschlag an. Dragendorff und ihm folgend v. Schnurbein waren der Ansicht, die Portikus auch im Norden heranzuführen und, geleitet von den damaligen Vorstellungen (Saalburg), dahinter einen 4 m tiefen Hof zu rekonstruieren. Koepp (Anm. 58) 64f. – v. Schnurbein (Anm. 20) 57.

⁶⁸ So z. B. bei der Rekonstruktion der dreischiffigen Basilika in den Principia von Noviomagus/Nijmegen. Fellmann (Anm. 11) 48 Abb. 22.

⁶⁹ Ich danke meinem Kollegen M. N. Filgis, Bauhistoriker beim Landesdenkmalamt Stuttgart, und M. Boss, Universität Erlangen, herzlich für ihre Ratschläge. Nach Ansicht von Filgis hätte die Überdachung dieses Annäherungsbereiches auch praktische Gründe: Denn es ist dem römischen Offizier nicht zuzumuten, nach längerem trockenem Weg durch die Portiken und die Querhalle die letzten 6 m zu den Kult- und Amtsräumen noch einmal im Regen zurücklegen zu müssen.

⁷⁰ Bestätigt wird das durch tiefe Wandgräbchen und einen enormen Fundamentsprung von etwa 1 m zwischen dem nördlichen Wandgräbchen des Tribunals und dem nördlichen Gräbchen des Peristylhofes von Bau V.